Zeitschrift: Hochparterre : Zeitschrift für Architektur und Design
Herausgeber: Hochparterre
Band: 34 (2021)
Heft: 11

Rubrik: Lautsprecher

Nutzungsbedingungen
Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation
L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use
The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 01.07.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

Lautsprecher

Gretas Baugeschichte

Zeige mir deine Häuser, und ich sage dir, aus welcher Energiequelle sie sich speisen. Ein neues Buch verändert unseren Blick auf das Fundament der Architektur.

Barnabas Calder ist ein britischer Kunsthistoriker mit rotem Bart und einer grossen Liebe: Brutalismus. Über die muskulösen Betonbauten schrieb er in seinem Buch ‹Raw Concrete: The Beauty of Brutalism› (2016), sie seien «der Höhepunkt der Architektur in der gesamten Menschheitsgeschichte». Bei unserem Gespräch in London vor vier Jahren mischten sich aber bereits nachdenkliche Töne in die Begeisterung. Calder wusste, dass seine Liebe auf einem zwielichtigen Fundament steht. All die Bauten der 1960er- und 1970er-Jahre verdanken sich der fossilen Energie der Spätmoderne, billig und scheinbar endlos verfügbar.

Das sind keine Breaking News. Die Erkenntnis der menschgemachten Klimakrise prägt längst unseren Blick in die Zukunft und langsam auch unser Tun in der Gegenwart. Doch wie steht es mit den Lehren aus der Vergangenheit? Die beschränken sich oftmals auf formale Referenzen. Um das zu ändern, schrieb Barnabas Calder ein Buch über Baugeschichte. Die These: «Form follows fuel.» Die Energieversorgung prägte zu allen Zeiten nicht nur die wirtschaftlichen und sozialen Geschicke, sondern auch die Art, wie wir unsere Gebäude und Städte planen, bauen und darin leben. ‹Architecture. From Prehistory to Climate Emergency› erzählt in leicht verständlicher Sprache von der Beziehung zwischen Architektur und der Energiequelle ihrer Zeit, von der Hütte aus Mammutknochen bis zum Hightech-Headquarter im Zentrum Londons.

Hymne und Mahnung

Der Beginn der Industrialisierung ist die Zäsur, die das Buch in zwei Hälften teilt. Und auch die Geschichte der Architektur in ein Davor und ein Danach. Bis vor 300 Jahren war Energie Muskelarbeit und Nahrung ihr Treibstoff. Hatte ein Herrscher viel fruchtbares Land, hatte er viel Arbeitskraft und konnte Bauwerke wie die Pyramiden bauen. Später konnten die römischen Kaiser ihre Thermen und Amphitheater nur errichten, weil die Kornkammer Ägypten zu ihrem Reich gehörte – viel arbeitsintensives Mauerwerk und wenig Holz, das viel Waldland braucht. Der Bauboom des antiken Roms verdankt sich also dem Energieboom unter Afrikas Sonne. Mit den fossilen Brennstoffen boomte es dann exponentiell. Dreckige Kohle machte den ‹International Style› weiss. Gropius' Bauhausgebäude verheizte Unmengen davon, damit die viel publizierte Glasfassade von Licht, Luft und Freiheit in einer glorreichen Zukunft zeugen kann. Ein Vorgeschmack auf die grünwaschenden Labels unserer Zeit.

Doch das Buch ist keine Abrechnung mit der Moderne. Die Brennstoffe aus der Erde, so bekennt der Autor im ersten Satz, haben die Welt zu einem besseren Ort gemacht. Zumindest für uns Menschen. Sie drohen, sie zur Hölle zu machen, ergänzt er noch auf derselben Seite. Calder rechnet und vergleicht – und macht so Abstraktes greifbar: Eine Tonne Öl entspricht 150 000 Stunden menschlicher Arbeit. Gäbe es kein Gas, müsste ein Arbeiter für eine Tonne Zement elf Jahre lang schwitzen. Oder: «Die durchschnittliche amerikanische Familie verfügt über eine Energiemenge, die mit jener der grössten Herrscher der Antike vergleichbar ist.» My home is my pyramid.

Wir lesen diese Hymne auf die Errungenschaften von Kohle, Öl und Gas. Einfache Zeichnungen zeigen die Beispiele im gleichen Massstab: von erbsengross bis fünf Seiten lang. So bekommen wir ein Gefühl dafür, wie schwierig es wird, nun alles anders zu machen. Dass uns skalierbare Vorbilder fehlen, zeigt auch das umjubelte Schlussbeispiel Calders, ein aus Kork gebautes Einfamilienhaus in England. Auf den letzten Seiten kippt das Geschichtsbuch zum Manifest. Netto-Null fossilfrei bis 2050, sonst wars das mit der Architektur. Aus dem radikalen Wandel werden wir neue Schönheiten entstehen sehen, schliesst der Autor. Legen wir los! **Axel Simon** ●

‹Architecture: From Prehistory to Climate Emergency›, von Barnabas Calder. Pelican Books, London 2021, Fr. 34.– bei Hochparterre Bücher.

Redaktor Axel Simon liebt unakademische Lehrbücher wie dieses.